

Stellungnahme der IAVH an den Herausgeber der Zeitschrift „Veterinary Record“ betreffend den Artikel „Comparative effectiveness of individualised homeopathy and antibiotics in the treatment of bovine clinical mastitis: randomised controlled trial“ publiziert von Keller, D., Sundrum, A. im Jänner 2018

Randomisierte kontrollierte Studien zur Untersuchung der Wirksamkeit der veterinärmedizinischen Homöopathie im Vergleich zur Behandlung mit Antibiotika bei Nutztieren sind ein vielversprechender und zu fördernder Forschungsbereich. Diese Art von Forschung kann gerade im Hinblick auf die globale Bedrohung durch die Antibiotikaresistenzproblematik wertvolle Erkenntnisse liefern, um die bestmögliche Therapie für den jeweiligen Patienten wählen zu können.

Hinsichtlich der oben genannten Publikation von Keller und Sundrum ist es verwundernd, dass diese, angesichts der zahlreichen Fehler in Methode, Analyse, Präsentation der Resultate sowie der wissenschaftlich nicht haltbaren Schlussfolgerung, die veterinärmedizinische Homöopathie zeige in dieser Studie im Vergleich zu Antibiotika bei Kühen mit Mastitis keine Wirksamkeit, im Zuge des Peer Review Prozesses nicht abgelehnt wurde. Nicht zuletzt bestehen aus homöopathischer Sicht schwerwiegende Mängel hinsichtlich Modelvalidität dieser Studie (1).

Es sollen nur ein paar wenige der zahlreichen Fehler angeführt werden:

- Es wurde eine Software zur „standardisierten“ Auswahl der Arzneien angewendet, die hinsichtlich verwendetem Algorithmus nicht näher beschrieben wurde, sowie die die Arzneiauswahl auf wenige Arzneien reduziert hat. Der Terminus „standardisiert“ spießt sich mit einem der Grundprinzipien der Homöopathie, der Individualisierung.
- Es wurden weder klinische Symptome beschrieben, noch wurde bekannt gegeben, ob die ausgewählten Arzneien via Materia medica verifiziert wurden. Da keine Symptome beschrieben sind ist auch eine Beurteilung des Verlaufs der homöopathischen Behandlungen nicht möglich.
- Die Autoren selbst schreiben, von sehr schwierigen Bedingungen bei der Durchführung der Anamnese – lediglich wenige Minuten standen zu Verfügung. Potentiell in Sachen Homöopathie unerfahrene Bauern würden eine zielführende Anamnese noch zusätzlich erschweren.
- Die Bauern selbst wussten aufgrund unterschiedlicher Verabreichungswege, welches Tier Antibiotika und welches eine Arznei oder Placebo bekam, es bestand also keine Verblindung der Bauern, was zu einem maßgeblichen Bias führen kann.
- Die Bakterienverteilung in den einzelnen Gruppen ist nicht beschrieben, Unterschiede in der Verteilung können wiederum zu einem maßgeblichen Bias führen.
- Der primäre Endpunkt „total cure (klinisch, bakteriologisch, zytologisch)“ zeigte lediglich signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen die homöopathisch bzw. mit Antibiotika behandelt wurden, jedoch lediglich am Tag 28 (nicht am Tag 7 oder 14). Kein statistisch signifikanter Unterschied besteht zwischen der Antibiotika- und der Placebogruppe, was Unterschiede in den Schweregraden der zu behandelnden bakteriellen Infektionen zwischen den einzelnen Gruppen vermuten lässt.
- Wenn man den primären Endpunkt total cure über die gesamte Beobachtungszeit beurteilt, sieht man, dass nur sieben Kühe geheilt werden konnten, fünf davon aus der Placebogruppe und je eine, die homöopathisch oder antibiotisch behandelt wurde. Die Frage stellt sich, inwiefern man dann von einer Wirksamkeit der Antibiotika sprechen kann bzw. welche Rolle Reinfektionen gespielt haben.
- Für die klinische Heilung sind keine p-Werte vorgelegt. Die Frage, die sich von Seiten des Tierschutzes stellt, ist, wie der klinische Zustand der Tiere war.

Die Ergebnisse dieser Studie besagen nichts über die Wirksamkeit der Homöopathie selbst, sind jedoch aus homöopathischer Sicht interessant: die Studie zeigt, dass wenn nicht entsprechend der Prinzipien der klassischen Homöopathie behandelt wird, die Wirksamkeit entsprechend reduziert ist. Gleich wie in der Schulmedizin, wenn nicht die richtige Medikation bzw. Behandlungsmethode gewählt wird, die vielzierte „best practice“ nicht eingehalten wird, kann die Behandlung nicht wirken. Um das herauszufinden, ist aber diese Studie nicht nötig gewesen.

Um hochqualitative Studien in der veterinärmedizinischen Homöopathie planen und durchführen zu können, bedarf es Anleitung und Unterstützung durch Experten in Sachen Forschung in der Homöopathie sowie entsprechend ausgebildeter und erfahrener homöopathisch arbeitender Tierärzte. Das Homeopathy Research Institut (HRI) stellt ein wissenschaftliches Komitee namhafter und erfahrener Wissenschaftler, die mit Rat und Tat zur Seite stehen, um irrelevante/unnötige Studien zu vermeiden und folglich den Tieren, die im Rahmen der Studien behandelt werden, die bestmögliche Therapie zukommen zu lassen, um so allen ethischen Anforderungen zu genügen und Forschungsgelder der EU, wie diese Studie sie erhalten hat, nachhaltig einzusetzen.

Die komplette Analyse können Sie auf unserer Webseite unter Forschung nachlesen:

http://www.iavh.org/en/for-veterinarians/research/604600f44329fc6b6da71469b6191632/?tx_reintdownloadmanager_reintdlm%5Bdownloaduid%5D=576

Dr. Petra Weiermayer

Generalsekretärin der IAVH

- (1) MATHIE, R.T., RONINGER, H., WASSENHOVEN, M.V., FRYE, J., JACOBS, J., OBERBAUM, M., BORDET M.F., NAYAK, C., CHAUFFERIN, G., IVES J.A., DANTAS, F., FISHER, P. (2012) Method for appraising model validity of randomised controlled trials of homeopathic treatment: multi-rater concordance study. BMC Med Research Method 12: 49.